

Wildbader Tagblatt

(Enztalbote)

Amtsblatt für Wildbad, Chronik und Anzeigenblatt
für das obere Enztal.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- und Feiertags.
Bezugspreis halbjährlich 70 Pfennig frei ins Haus
geliefert; durch die Post bezogen im inländischen
Verkehr monatlich 1.80 RM.; Einzelnummern 10 Pf.
Stromstraße Nr. 50 bei der Oberamtsparafise Reutlingen
Zweigst. Wildb. : Bankkonto: Enztalbank Komm.-Ges.
Haberle & Co. Wildbad. : Postkontokonto Stuttgart, 29174.

Anzeigenpreis: Die einseitige Zeile oder deren
Raum im Bez. Grundr. 12 Pfg., außerh. 15 einchl.
Inf.-Steuer. Reklameweile 30 Pfg. : Rabatt nach Tarif.
Für Offerten u. bei Auskunfterteilung werden jeweils
10 Pfg. mehr berechnet. : Schluß der Anzeigennahme
tägl. 8 Uhr vorm. : In Konkursfällen od. wenn gerichtl.
Betreibung notw. wird, fällt jede Nachzahlung weg.

Druck, Verlag und Schriftleitung Theodor Gsch in Wildbad, Wilhelmstraße A 151; Wohnung: Charlottenstraße 231

Nummer 152

Februar 179

Wildbad, Dienstag, den 1. Juli 1924

Februar 179

Jahrgang 59.

Der Jammer der Landwirtschaft.

Nicht weniger als 37 Anfragen und Anträge über die Not der Landwirtschaft wurden in der Reichstags-Sitzung am Freitag der vergangenen Woche von den Parteien eingebracht. Der Papierberg wanderte an die verschiedenen zuständigen Ausschüsse. Ist dem deutschen Bauern damit geholfen? Die Fraktionen haben nach der Reihe ihr Sprüchlein hergesagt. Alle sind sie überzeugt, daß im Juli und August eine furchtbare Konkurrenzwelle über die Landwirtschaft hereinbrechen wird.

Ernährungsminister Graf v. Kanitz gab in der genannten Sitzung eine Erklärung von acht langen Punkten ab, worin die Regierung den ganzen Jammer zugibt, sogar unter anderem auch den „unerträglichen Druck der Rücküberträge“ für die Kreditnot und das Darniederliegen der Werkzeug- und Produktionsmittel-Industrie verantwortlich macht, im übrigen aber verweist wenig Rat zur Abhilfe weiß. Die Reichsbank habe an Kreditgewährung für die Landwirtschaft schon „des Guten zuviel“ getan. Weitere Wechselkredite seien nicht möglich. Der Bauer müsse jetzt den Realcredit suchen. Die nötigen Geldmittel für die Erntearbeiten hoffe man mit Hilfe der Rentenbank aufzubringen, die ja nach Annahme des Dawesgutachtens keine Währungsbank mehr ist und daher für den landwirtschaftlichen Kredit nutzbar gemacht werden könne. Welche unsicheren Aussichten!

Was die Steuern anlangt, so will der Reichssteuerfiskus den Landwirten ausgerechnet die — Erbschaftsteuer bis zum Herbst stunden. Die Einkommensteuervorauszahlungen und die Vermögenssteuer werden dem Bauern nur dann gestundet, wenn er das Fehlen flüssiger Mittel nachweist. Hinsichtlich des Wehrbeitrags wird eine gewisse Gleichmäßigkeit im ganzen Reich und eine erhebliche Senkung der ursprünglichen Beitragswerte — versprochen. Das war alles.

Man wird die Härte der Regierungsworte verstehen, wenn man die Mittelungen vernommen hat, die Reichsfinanzminister Dr. Luther im Steuerauschuß des Reichstags am gleichen Freitag voriger Woche über die Finanzlage machte. Der Minister befürchtet an der Vierteljahresende, daß die nächsten Steuerzahlungen nicht in der geschätzten Höhe eingehen werden. Bisher hätten zwar die Wehrein-gänge überwogen, aber es ständen auch mehr Ausgaben gegenüber. Es sei ein Loch von 470 Millionen vorhanden, hauptsächlich infolge der Ausführung des Friedensvertrags. Dies am Vorabend der neuen Abzählungen durch das Dawes-Gutachten!

Soll nun der deutsche Bauer der Hauptleidtragende dieser traurigen Wendung sein? Der Bauer war von jeher der zuverlässigste Pfeiler des Staatsbaus. Durch seinen Besitz und durch seine Gesinnung. Wenn aber der Besitz zerfällt, wie es zum Teil in der Inflationszeit entgegen der irr-tümlichen Betrachtung der Städter geschehen ist und wie es zum anderen Teil nun durch Steuerdruck und Kreditnot geschieht, wird der Landwirt nicht auch Schaden an seiner politischen Seele erleiden und durch läßen Umschwung seiner Ansichten den Staat in Gefahr bringen? Es ist noch nicht vierzehn Tage her, daß ein so bekannter und einflussreicher Bauernführer, wie der bayerische Abgeordnete Dr. Schlit-tenbauer, auf der Generalversammlung des mittelfränkischen Bauernvereins in Eichstätt eine Aeußerung fallen ließ, die einer Drohung mit der Bauernrevolution gleichkommt, falls die Reichsregierung ihre „bauernfeindliche“ Politik nicht baldigst ändere.

Die „bauernfeindliche“ Politik der Reichsregierung ist leider die Folge einer allgemeinen trübseligen Anwarts-lage, in die der Friedensvertrag, die Revolution und die teuflisch-ten erklügelte Entschädigung das verarmte Deutschland ge-bracht hat. Gewiß ist in den letzten fünf Jahren von der Reichsregierung gegen die Landwirtschaft ungeheuer viel ge-sündigt worden. Die sogenannten Landwirtschaftsminister verstanden teils gar nichts von der Landwirtschaft oder sie betrachteten sich schlechthin als Ernährungsminister, wobei es ihnen nebensächlich zu sein schien, ob das Brot vom Inland oder Ausland kam, wenn es nur zur Stelle war, mochte auch darüber der letzte Goldpfennig vollends aus dem Reich hinauswandern. — man mochte dafür eben das schöne Papiergeld. Solche Zustände mußten sich natürlich schmer-rächen. Mit der Amtübernahme durch den Grafen von v. Kanitz hat das Reichslandwirtschaftsministerium aber wie-der einen Inhalt gewonnen, die einseitige Bevorrugung der anderen Wirtschaftsklassen hat einen Damm gefunden. Man weiß jetzt in der Reichsregierung ganz genau, daß die Preise der landwirtschaftlichen Erzeugnisse heute 20 bis 30 v. H. unter den Vorkriegspreisen stehen, während sämtliche land-wirtschaftlichen Bedarfsartikel 20 bis 30 v. H. teurer sind als im Frieden des Jahres 1914. Man weiß, daß der Bauer 24 bis 30 v. H. Wechselzinsen bezahlen muß, so daß sich die Schulden 6- bis 25mal so stark auswirken wie früher. Man weiß das alles. Aber statt der abgedrohten Wahrung an die Konsule, die nur vom Lateiner verstanden wird, statt der Scharfmacherei der Regierung gegen die deutschen Bauern sei ihnen zuzuerufen: Halset aus! Halset durch! Den anderen Wirtschaftsklassen geht es im Augenblick nicht besser. Eine Bauernrevolution wäre das Ende des Reichs.

Tagesspiegel

Die sozialdemokratischen Fraktionen des Reichstags und des preussischen Landtags verlangen ein allgemeines Verbot der Deutschen Tage im ganzen Reich.

Die kommunistische „Rote Fahne“ fordert zu Kundgebungen des Proletariats am 11. August (Verfassungstag) für die Diktatur der Arbeiterklasse und Anschluß an Sowjetrußland auf.

Nach Havas sind sämtliche Teilnehmer zur Londoner Konferenz eingeladen worden mit Ausnahme des Hauptbeteiligten, nämlich Deutschlands.

Die Pariser Entschädigungskommission hat von der Reichsregierung gewünscht, daß die vollständigen Gesezentswürfe zur Durchführung des Sachverständigen-Gutachtens der Kom-mission bis Mitte Juli vorgelegt werden, damit die Londoner Konferenz dazu Stellung nehmen könne.

Der französische Kammer ist nach dem „Echo de Paris“ eine Uebersicht über das Ergebnis der wirtschaftlichen Aus-beutung des Ruhrgebietes in den ersten fünf Monaten des Jahres 1924 zugegangen, wonach dank den Zwangsmah-nahmen der Ingenieurkommission die Kohlenförderung der Vorkriegszeit überschritten wurde. Das Blatt erwartet, daß die Kammer mit der Fortsetzung dieser Tätigkeit der Kom-mission einverstanden sein werde.

„Echo de Paris“ hält seine Behauptung aufrecht, daß Reichskanzler Marx und Minister Stresemann sich dem eng-lischen und französischen Völkervertrag in Berlin gegenüber dahin ausgesprochen haben, die Reichsregierung wolle bis zum Herbst um die Aufnahme Deutschlands in den Völker-bund nachsuchen.

Der demokratische Parteikongreß in den Vereinigten Staaten hat mit 742 gegen 353 Stimmen beschlossen, den vorbehaltlosen Eintritt in den Völkerbund in das Wahlpro-gramm aufzunehmen.

Die streikenden Postbeamten in Kanada haben die Arbeit wieder aufgenommen. Der Arbeitsminister wird ihre Be-schwerden prüfen.

Die deutsche Antwort über die Militär-bewachung

Berlin, 30. Juni.

Die Antwortnote der Reichsregierung auf die Note des Pariser Botschafterrats vom 29. Mai ist heute in Paris über-geben worden. Sie führt u. a. aus:

Es ist eine irdige Auffassung, wenn in den verbündeten Ländern geglaubt wird, daß in Europa neue bewaffnete Streitkräfte zu befürchten seien von der zunehmenden Rührig-keit deutscher Verbände, die mehr oder weniger offen militä-rische Vorbereitungen treffen. Die deutsche Regierung kann und will es nicht in Abrede stellen, daß sich in Deutschland zahlreiche Verbände befinden, die sich die körperliche Erklä-rung der deutschen Jugend zur Aufgabe setzen. Diese Ver-bände gehen aber bei ihren Bestrebungen von dem Gedanken aus, daß die frühere allgemeine Wehrpflicht nicht nur mili-tärischen, sondern auch hervorragenden erzieherischen Charak-ter hatte. Manche Erscheinungen der Gegenwart, die geradezu die Verwahrlosung der Jugend erkennen lassen, müssen auf das Fehlen dieser militärischen Jucht und Erziehung zu-rückgeführt werden. Die große Entwicklung auf sportlichem Gebiet, die in anderen Ländern weit früher als in Deutschland vor sich gegangen ist, führte jetzt auch in Deutschland dazu, daß in der Jugend der sportliche Geist in immer größerem Maß gepflegt wird. Die turnerischen Bewegungen der deutschen Jugend irgendwie in Verbindung mit militärischen Vorbereitungen Deutschlands zu bringen, ist daher nicht be-rechtigt. Das deutsche Volk lehnt den Gedanken an einen Krieg ab. Demzufolge bemühte sich die Reichsregierung auch ernstlich, die Entwaffnung gewisser politischer Verbände, die mit Turn- und Sportvereinen nicht verwechselt werden dürfen, rücksichtslos durchzuführen, so daß von einer ernst-haften Bewaffnung dieser Verbände nicht mehr die Rede sein kann.

Dabei will die deutsche Regierung aber nicht verhehlen, daß im deutschen Volk eine steigende Erbitterung über die gegenwärtige Lage Deutschlands herrscht. Diese Entwicklung der deutschen öffentlichen Meinung kann niemanden über-raschen, der sich vor Augen hält, was Deutschland in den Jahren nach dem Krieg hat erdulden müssen. Manche Aufse-rungen von Staatsmännern der verbündeten Mächte lassen darauf schließen, daß sich die Erkenntnis dieser Zusammen-hänge Bahn zu brechen beginnt. Die deutsche Regierung mußte früher unter dem Eindruck stehen, daß die verbünde-ten Regierungen die Militärüberwachung Deutschlands zu einer dauernden machen wollten. Demgegenüber hat die Note der Botschafterkonferenz vom 28. Mai den Gedanken

der Einsetzung eines Sicherheitsausschusses an Stelle der Militärkommission fallen gelassen und die geforderte „Gene-ralsinspektion“ als Schutzmaß der Militärüberwachung bezeich-net. Darüber hinaus glaubt die deutsche Regierung wahr-nehmen zu können, daß die gegenwärtige allgemeine Lage durch das Bestreben gekennzeichnet ist, an Stelle der Gewalt-politik eine Politik der Verständigung zu setzen. Die schweren Opfer, welche die deutsche Regierung vom deutschen Volk verlangen muß, um die Gedanken des Sachverständigen-gutachtens in die Tat umzusetzen, sind nur in der Ueberzeugung tragbar, daß dem deutschen Volk seine vertragsmäßigen Rechte wieder gesichert werden.

Uebrigens glaubt die deutsche Regierung, die Tatsache feststellen zu können, daß es keinen ernsthaften Militär in der ganzen Welt gibt, der die Meinung haben könnte, daß Deutschland, selbst wenn es wollte, irgendwie instande wäre, in Europa bewaffnete Konflikte hervorzurufen. Deutschland stellte z. B. seit dem Frieden keine einzige neue Kanone her. Es besitzt gegenwärtig nicht einmal diejenige Menge an Munition, die ihm nach dem Vertrag von Versailles zusteht, und ist überhaupt in einen Zustand der Waffenlosigkeit ver-setzt, der ohnegleich in der Geschichte der Völker dasteht. Die öffentliche Meinung in Deutschland lehnt sich gegen eine erneute Ueberwachung seitens der verbündeten Militärkom-mission deshalb auf, weil diese Ueberwachung ihr einen stän-digen Eingriff in die Reichshoheit vor Augen führt, der an sich schon etwas ganz besonders Verletzendes hat und der ihr überdies im Vertrag von Versailles heute nicht mehr be-gründet erscheint.

Unter Feststellung der ausdrücklichen Erklärung der ver-bündeten Regierungen, daß es sich bei der geforderten „Generalinspektion“ um den Abschluß der Militärüberwach-ung und um den Uebergang zu dem in Art. 213 des Ver-trags vorgesehenen Verfahren handeln soll, ist die deutsche Regierung bereit, die Generalinspektion zuzulassen. Sie setzt voraus, daß über die Art der Durchführung eine Verständi-gung gefunden wird, die es ermöglicht, die Nachprüfung in einer Weise durchzuführen, die bereits von dem Geiste der Achtung und des vertrauensvollen Zusammenwirkens erfüllt ist. Die deutsche Regierung darf ferner der Erwartung Aus-druck geben, daß die Militärkommission diese Generalinspek-tion mit allen Mitteln bestreunigt. Die deutsche Regierung bittet daher, als Schlußtermin für die Generalinspektion den 30. September zu bestimmen.

Neue Nachrichten Gegen die Kriegsschuldfrage

Berlin, 30. Juni. Im Reichstagsgebäude veranfaßte gestern der Arbeitsausschuß Deutscher Ver-bände, dem rund 700 Verbände aller Parteirichtungen an-gehören, eine Kundgebung gegen das Friedensdiktat von Versailles und die Schuldfrage. Der Reichs-kanzler und fast alle Reichsminister waren anwesend. Abg. Prof. Dr. Kahle (D. Volksp.) betonte in seiner Ansprache, Deutschland werde niemals den ungerechten Spruch vom 28. Juni 1919 anerkennen. Er lasse als ein Fluch auf der gan-zen Welt. Deutschland werde bis zur Grenze des Möglichen Entschädigungen bezahlen, aber es habe seinerseits auch For-derungen zu stellen, die Wiedergutmachung der Versündigung an unserer Freiheit und Ehre durch die Schuldfrage. Auch Deutschland habe Schuld am Krieg (heftiger Widerspruch), nicht durch sein Verhalten im Juli und August 1914, wie ihm schließlich angedichtet werde, wohl aber in Fehlern weiterer Vergangenheit, von Befehlshabern wie vom Volk. Es handle sich also um die Allein-schuld. In diesem Kampf sei das „Weltgewissen“ der Bundesgenosse Deutschlands (Wid-erspruch), oder es gebe keine stiftliche Weltordnung mehr. — Abg. Prof. Dr. Hörsch tadelt es mit scharfen Worten, daß der Vertrag von Versailles von Deutschen unterzeichnet wor-den sei. Ehe der berühmte Artikel 231 (Schuldfrage) nicht aus dem Vertrag gestrichen sei, könne vom Eintritt Deutsch-lands in den Völkerbund nicht die Rede sein. Es wäre auch unnütz, auf das „Weltgewissen“ zu warten, vielmehr müsse von der Regierung gefordert werden, den Kampf gegen die Schuldfrage endlich aufzunehmen. Die Reichsregierung müsse dazu den Mut aufbringen. — Die Versammlung nahm hierauf eine Entschließung an, die feststellt, daß das Wilson-programm von den Gegnern nicht eingehalten worden ist. Und während Deutschland ehrlich sich entwaffnete, rüsten sie weiter. Mit der Lage von der deutschen Schuld am Krieg (nicht „Alleinschuld“) wird Deutschland heute noch in der ganzen Welt verleumdelt. Das deutsche Volk wird sich nach wie vor mit ganzer Kraft wehren gegen alle Versuche, das Reich zu zerschlagen, die deutsche Wirtschaft zu zerstören und die deutsche Volkskraft vernichtend zu treffen. Es wird sich nach wie vor mit aller Entschiedenheit gegen die Ver-leumdung des deutschen Namens in der Welt wenden. Die deutsche Reichsregierung hat durch die Öffnung ihrer Ar-chive der Wahrheit die Bahn geöffnet. Dr. Stresemann hat eine amtliche Aufklärung der Kriegsschuldfrage zugesagt. München, 30. Juni. Anlässlich der fünfzigjährigen Wieder-kehr des Tages der Unterzeichnung des Versailler Friedens-



Vertrags veranstaltete der Deutsche Kampfbund gegen die Kriegshulldinge gestern vormittag eine Massenkundgebung, der u. a. auch der neugewählte Ministerpräsident Heß, der frühere Ministerpräsident Dr. v. Brüning und Graf Bothmer beigewohnt haben.

Hilfeleistung für die Ausgewiesenen

Berlin, 30. Juni. Die Reichsregierung hat weitere 7 Millionen Goldmark für die Ausgewiesenen der besetzten Gebiete und diejenigen, denen die Rückkehr jetzt erlaubt worden ist, bereitgestellt.

Die Sozialdemokratie hält an der preussischen Regierungskoalition fest

Berlin, 30. Juni. Die sozialdemokratische Fraktion des preussischen Landtags beschloß gegen eine harte Minderheit, an der bisherigen Koalition mit den bürgerlichen Parteien (Zentrum, Demokraten und D. Volkspartei) festzuhalten.

Ueberfall auf eine Festversammlung

Berlin, 30. Juni. Bei der Grundsteinlegung für das Schlagerdenkmal in Neu-Brandenburg, der auch die Generale Ludendorff und Viehmann beimohnten, wurde die Versammlung durch Kommunisten überfallen. Es kam zu einem Kampf, bei dem mehrere Personen durch Stöße schwer verletzt wurden.

Neuer Streik in England

London, 30. Juni. Eine Versammlung von Transportarbeitern aller Klassen in London beschloß, das Abkommen über Lohn- und Arbeitsbedingungen in einem Monat aufzuheben, vor allem sollen die Löhne um 10 Schilling wöchentlich erhöht werden. Die Dockarbeiter wollen im Fall eines neuen Streiks die Transportarbeiter unterstützen.

Eine deutsche „Erpressung“

Paris, 30. Juni. Der „Temps“ weiß zu berichten, der deutsche Botschafter von Hübner habe in seiner Unterredung mit dem Ministerpräsidenten Herriot am Freitag erklärt, Deutschland wolle die durch das Sachverständigen-Gutachten nötigen Gesetze nicht annehmen, bevor die Londoner Konferenz zustande gekommen habe und die dortigen Beschlüsse bekannt seien. Erst müsse eine Sicherheit gegeben sein, daß das Ruhrgebiet gekümmert werde. Die Sache würde erledigt werden, wenn Deutschland auf der Konferenz gleichberechtigt vertreten wäre. Herriot dagegen verlangte die bedingungslos sofortige Annahme der Gesetze durch den Reichstag. Der „Temps“ meint, die deutsche Weigerung bedeute einen Erpressungsversuch.

Neue Minister in Italien

Der König nahm das Rücktrittsgesuch des Ministers Gentile Corbino Carnazza an und ernannte auf Vorschlag Mussolinis folgende Minister: Unterrichts Senator Cassati, Wirtschaft Senator Rava, öffentliche Arbeiten Abg. Sarrochi. Für das Kolonialministerium, das bisher Mussolini mit innehatte, wurde Abgeordneter Panza di Scava in Aussicht genommen. Die Minister werden morgen vom König vereidigt.

Zusammenarbeit Spaniens und Südamerikas

Madrid, 30. Juni. Am Oktober tagt in Sevilla der zweite nationale medizinische Kongress. Im Zusammenhang mit den Bestrebungen für ein spanisch-südamerikanisches Zusammenarbeiten kündigt die Universität Buenos-Aires die Entsendung von Vertretern zu dem Kongress an.

Der Streit um den Sudan

Kairo, 30. Juni. Im ägyptischen Abgeordnetenhaus teilte Ministerpräsident Zaglul Pascha mit, daß England auf seinen unberechtigten Anspruch auf den Sudan nicht verzichten wolle. Ägypten werde aber niemals seine uralten Besitzrechte auf den Sudan aufgeben und mit England darüber sich in keine Verhandlungen einlassen. Das Abgeordnetenhaus sprach Zaglul das Vertrauen aus und erhob Widerspruch gegen seinen Rücktritt. König Fuad hat das Rücktrittsgesuch Zagluls nicht angenommen.

Deutscher Reichstag

Die Aufwertung einer Kommission überwiesen.

Berlin, 30. Juni.

In der Samstagssitzung wurde zunächst der nationalsozialistische Antrag, das Privatklageverfahren gegen den Abg. Frick-Weitzig für die Dauer der Sitzungsperiode aufzuheben, mit 128 gegen 124 Stimmen an den Ausschuss zurückverwiesen. Das Verfahren gegen die kommunistischen

Abgeordneten Buchmann, Hübner und Schacht soll eingestellt werden. Hierauf kamen verschiedene Anträge betr. die Notlage der Ausgewiesenen und der aus den besetzten Gebieten Vertriebenen zur Beratung. Der Minister für die besetzten Gebiete, Dr. Hübner, betonte die Schwierigkeiten, die sich einer ausreichenden Hilfeleistung des Reichs für die Bevölkerung des besetzten Gebiets entgegenstellten. Die Anträge wurden dem neugebildeten Sonderausschuß überwiesen.

Es folgte die Beratung der Anträge zur Aufwertungsfrage. Abg. Herge (Deutschnat.) begründete einen Antrag auf Aufhebung der letzten Steuernotverordnung, da die darin enthaltenen Aufwertungsbedingungen so ungerecht seien, daß die meisten Schuldner sich schämten, sie anzuwenden und aus Anstandsgefühl mehr zahlten. Seine Partei verlange die Aufhebung der Verordnung zum 31. Juli und vom 1. August ab ein neues Gesetz, das eine gerechte Lösung der Aufwertungsfrage bringe. Abg. Herge (Soz.) begründete einen Antrag seiner Fraktion, die in der Steuernotverordnung enthaltene Mietssteuer, soweit ihr Ertrag zur Förderung des Wohnungsbaus verwendet werde, durch eine Wohnungsbauabgabe in Höhe von 10 Prozent der Friedensmiete zu ersetzen. Abg. Dr. Düringer (Deutsche Volksp.) beantragte die Einsetzung eines Ausschusses von 28 Mitgliedern, der unverzüglich die Lösung der Aufwertungsfrage in Angriff nehme. Diefem Antrag stimmte Abg. Fehrenbach (Ztr.) zu, bezieht sich aber die Stellungnahme seiner Fraktion vor. Abg. Feder (Nat.-Soz.) bezeichnete gleichfalls die Aufwertungsbedingungen als ein unerhörtes Unrecht und sieht die Rettung nur in der Einführung jenseitigen Geldes. Abg. Dr. Eminger (Bayer. Vp.) beantragte namens seiner Partei, daß vor allem die Aufwertung für Kleinrentner, Kriegsanleihezeichner und solche Gläubiger durchgeführt werde, deren Guthaben durch gesetzlichen Zwang habe mündelsicher angelegt werden müssen. Abg. Bredt (Wirtsch. Vag.) verlangte, daß die Aufwertung sich nicht nur auf die Hypothek in der Samstagssitzung wurde zunächst der nationalsozialistische Antrag, die Zinsen der Aufwertungsanleihe nur dann bezahlen, wenn im Wohnungswesen die Freiheit wieder hergestellt werde. — Darauf wurde der Antrag auf Einsetzung eines Sonderausschusses angenommen.

Präsident Wallatoff teilte mit, daß nach der Entscheidung des Wahlprüfungsausschusses die im Wahlkreis Opatowitz gewählten Abgeordneten Wolf (Deutschnat.), Jandach (Komm.), Jendrosch (Komm.), Döhl (Ztr.), Ehrhardt (Ztr.) und Zipper (Ztr.) aus dem Reichstag ausscheiden. Der Präsident wird Termin und Tagesordnung der nächsten Sitzung selbst bestimmen.

Württemberg

Stuttgart, 30. Juni. Vom Landtag. Die Abgeordneten Dangel und Schermann (Ztr.) fordern in einer Anfrage die Regierung auf, bei der Reichsbahnverwaltung auf die Vollendung des Bahnbaus Biberach-Uttweiler hinzuwirken.

Abg. Aborno und Gen. (Ztr.) bringen folgende Anfrage ein: Ist dem Staatsministerium bekannt, auf welche Art und Weise die Stuttgarter Milchzentrale Gewinne aus der Milchabgabe-Vermittlung auf Kosten der Verbraucher und Erzeuger zieht? Was gedenkt das Staatsministerium zu tun, um 1. dem Publikum über diese eigenartigen Verhältnisse vollste Aufklärung zu geben durch die Presse, 2. der geradezu erschlossenen Kreditnot in der Landwirtschaft durch Aufrechtserhaltung eines angemessenen Erzeugermilchpreises zu steuern, 3. den Verbrauchern den Ankauf der Milch zu einem Preise zu ermöglichen, der den gewährten Erzeugerpreisen einigermaßen entspricht?

Stuttgart, 30. Juni. Der Nachfolger Bauers. An Stelle von Professor Max Bauer, der mit Schluß des Sommersemesters die Leitung des Leipziger Konservatoriums für Musik übernimmt, ist zum Direktor und Lehrer für Klavier an der Württ. Hochschule für Musik, Wilhelm Kempff, berufen worden, ein glänzender Klavier- und Orgelspieler. Kempff ist 1895 in Biberach geboren und stammt aus einer Musikerfamilie. Sein Vater ist Musikdirektor und Organist in Potsdam.

Milchpreisverhandlungen. Im württ. Ernährungsministerium fanden am Samstag zwischen den Vertretern der Landwirtschaft und den Vertretern der Milchbedarfsgemeinden Verhandlungen statt über die Festlegung des Erzeugermilchpreises ab 1. Juli ds. Js. Da eine Einigung nicht erzielt werden konnte, wurde ein Schiedsgericht angerufen. Dieses entschied, daß ein berechtigter Anlaß für die Herabsetzung des Erzeugermilchpreises zurzeit nicht gegeben sei

und ein Erzeugerpreis von 20 Pfennig auch nach dem 1. Juli ds. Js. zu bezahlen sei.

Vom Landestheater. Am letzten Freitag abend mußte die Vorstellung der Oper „Eugen Onegin“ abgefragt werden, weil die beiden Sängerinnen Forbach und Jungkurth, die die Hauptpartien zu singen hatten, nicht im Theater erschienen waren. Das Publikum verließ enttäuscht das Theater.

Verhaftung. Die Ehefrau des Kommunisten Hummel hier ist verhaftet worden. Hummel selbst ist geflüchtet.

Vom Tage. In der Nacht zum Samstag kam es vor dem Alten Schluß nach einem Wortwechsel zu einer Messerstecherei, bei der zwei Mann durch Unterleibstiche schwer verletzt wurden. Die Täter, zwei jüngere Burschen, wurden am alten Bahnhof festgenommen. Es dauerte eine halbe Stunde, bis ein Sanitätskraftwagen erschien, um die Schwerverwundeten abzuholen. Die Menschenmenge, die sich im Ruangelammelt hatte, war sehr erregt darüber, daß die Schwerverletzten so lange auf der Straße liegen mußten.

Aus dem Lande

Ludwigsburg, 30. Juni. Blutschlag. In Ennsheim wurde die Scheuer des Landwirts Ziegler durch einen zündenden Blitz eingestürzt.

r. Winnenden, 29. Juni. Musikabend. In der Heilanstalt fand ein sehr gelungener Musikabend statt, bei dem die Herren Oberarzt Bittermann und Fabrikant Bärkle, Fräulein Gertrud Rietter aus Cannstatt (aus der Rückheil-Hilferschule), sowie Herr Medizinalpraktikant R. S. in verdienstvoller Weise neben einem kleinen gemischten Chor mitwirkten. Die Aufführung war aus Stadt und Amt zahlreich besucht und dankbar spendeten die entzückten Hörer reichem Beifall.

Ellwangen, 30. Juni. Freigesprochen. Am vorigen Christabend hatte der Forstmeister G. in A. nach mehreren Halbtagen auf vier Forststiche, die Christbäume gefällt hatten, geschossen und einen derselben verwundet. Das Amtsgericht Alen hatte ihn wegen fahrlässiger Körperverletzung zu 60 Goldmark verurteilt. Die Strafkammer in Ellwangen erkannte indessen auf Freisprechung, da der Forstmeister nach der Sachlage zum Schuß berechtigt gewesen sei. Er habe kein anderes Mittel gehabt, das ihm anvertraute Gut gegen rechtswidrige Eingriffe zu schützen.

Reutlingen, 30. Juni. In den Ruhestand. Der langjährige frühere Vorstand der Stadtdirektion Stuttgart, Regierungspräsident von Nickel, tritt mit dem 1. Juli in den Ruhestand. Mehr als 18 Jahre lang stand er an der Spitze der Stadtdirektion Stuttgart. Im Februar 1922 wurde er Vorstand der Regierung des Schwarzwaldkreises, die nun am 1. Juli endgültig aufgehoben ist.

Reutlingen, 30. Juni. Kurzarbeit. Infolge der störenden Abfahrtsmöglichkeit wird auch die Webindustrie der Reutlinger Gegend genötigt sein, demnächst nur noch auf Halbzzeit zu arbeiten, während vor einiger Zeit noch Doppelschichten gearbeitet wurden.

Zum Dank für die Hilfe der schweizerischen Stadt Marau beschloß der Gemeinderat, der im Ausbau begriffenen Sonnenstraße den Namen Maraustraße zu geben. In der vom Marauer und Argauer Hilfsausschuß eingerichteten Suppenküche hier wurden vom 14. Januar bis 14. Juni 1924 im ganzen 40 569 Suppenportionen ausgegeben, außerdem erhielten Kranke und Anstaltens nambhafte Geschenke an Kleidern, Wäsche und Lebensmitteln.

Münchingen, 30. Juni. Der ober schwäbische Städteverband beschloß in seiner hiesigen Tagung, den württ. Städtetag zu erlöchen, daß spätestens bis 1. Dezember 1924 die Grundlagen für die endgültige Gewerbesteuer 1924 unter Mitwirkung der Gemeindebehörden an Hand der Einkommensteuerveranlagungen für 1. Januar bis 30. September 1924 usw. festgestellt werden. Vor Darlehensangeboten durch Geldvermittlungsgeschäfte, Banken usw. wurde gewarnt, da es sich meist um die Herabsetzung der hohen Vermittlungsgebühren handle. Bei den unabweisbaren Forderungserhöhungen bleibe nichts übrig als den Geldbedarf der Gemeinden durch Steuern zu decken.

Neubulach, Ob. Calw, 30. Juni. Näher Tod. Altschultheiß Rentschler in Albulach ist auf der Heimkehr vom Felde an einer Herzschlag verstorben.

Talheim Ob. Rottenburg, 30. Juni. Der brennende Heuwagen. Auf der Straße Mößlingen-Mödingen floßen Funken aus der Dampfstraßenbahn auf einen vorüber-

Nicht was ich habe, sondern was ich schaffe, ist mein Reich. Carthle.

Die Bauerngräfin

Roman von Fr. Lehne.

(Nachdruck verboten.)

Der Abschied wurde ihr schwer. Es waren ja nur sechs Wochen — aber es waren sechs Wochen, in denen sie Hans Ehardt nicht sehen würde. Ihr war zum Weinen zumute. Wie liebte sie ihn doch! Wie sehnte sie sich nach ihm. Ihre Krankheit hatte sie doch schwach gemacht.

Aber nein! Es durfte nicht sein; darum war es schon besser, sie ging für eine Weile fort. In wehmütiges Sinnen verlor sie, lag sie auf dem Divan in ihrem Boudoir.

Da meldete der Diener: „Seine Durchlaucht.“ Sie eilte hinunter in den Salon, Erdringen zu begrüßen. Er lächelte ihre Hand. „Ich wollte Sie doch noch einmal sehen, ehe Sie reisen. Hans Ehardt wird in einer halben Stunde hier sein, er wurde in der Kaserne noch aufgehalten.“

„Sie bleiben doch selbstverständlich zum Abend?“

„Ich möchte nicht gern hören.“ Er nahm ihr gegenüber Platz.

„Ach, hören! Durchlaucht wissen doch längst, daß eine solche Besichtigung unnötig ist.“

„Ja, leider, Frau Rosemarie.“ Er nickte, und sein hübsches Gesicht trug einen bekümmerten Ausdruck. „Schon längst habe ich gesehen, daß etwas zwischen Ihnen und Hans Ehardt steht. Er hat sich auf die Dauer nicht vor mir verstellen und als glücklicher Ehemann aufspielen können, der er doch von Rechts wegen sein müßte.“

Sie sah ihn groß an.

„Hat er sich über mich beklagt? Wissen Sie den Grund? Wissen Sie, wie unsere Verlobung und Heirat zustande gekommen ist?“

„Wieder nicht er.“ So ungefähr.

Hans Ehardt ist das Opfer für seines Bruders Leid. Ich und ich das Opfer für meines Vaters Starrsinn geworden. Lustig war es nicht! Ward je ein Weib in dieser Laun' gewonnen — ward je ein Weib in dieser Laun' ge'freit — auf niemand paßt dieses Schicksalswort wohl

besser als auf mich. Das „Geschäftsverhältnis“, in dem mein Mann und ich leben —

„Und unter dem er so namenlos leidet.“

„Hat er Sie beauftragt, mir das zu sagen?“ fragte sie scharf.

„Nein, Frau Rosemarie, er trägt seinen Schmerz für sich. Doch ich sehe, was Sie in ihrer Unversöhnlichkeit aus ihm gemacht haben.“

Mit alten Zeichen der Unruhe erhob sie sich und ging auf Erdringens Teppich auf und ab.

„Warum sagen Sie mir das, Durchlaucht?“

„Weil ich sein Freund bin, und weil ich ihn glücklich sehen will. Er verdient es, ein Mann wie er.“

„Ich bin bereit, ihn von mir zu befreien.“

„Sie sind grausam, Rosemarie, das zu sagen. Sie wissen recht gut, wie über alles teuer Sie ihm sind und ähnen dennoch einen solchen Gedanken! Er sich von Ihnen trennen! Eher —“

„Sie sind ein bereiteter Anwalt, Durchlaucht.“

Der leichte Spott in ihrer Stimme reizte ihn.

„Und Sie sind trotz aller Herzengüte so rachsüchtig und kleinlich — verzeihen Sie, daß ich das sage — doch ich muß mich aussprechen. Diese Charakterzüge passen nicht in das Bild, das ich mir von Ihnen gemacht habe — sie lädren.“

Und dann, Frau Rosemarie: Sie wüten gegen sich selbst! Wie ich Sie kenne: nicht einen Tag wären Sie im Hause eines Mannes geblieben, den Sie nicht liebten! Warum behren Sie sich dagegen nicht mehr. Wollen Sie erst die Neue kennen lernen über veräufertes Glück?“

Eine stammende Glut übergoß ihr Gesicht.

„Nicht weiter, Durchlaucht! Auch Sie dürfen mir das nicht sagen! Das, was zwischen meinem Mann und mir steht, ist unüberbrückbar.“

Er erhob sich. „Verzeihen Sie, ich wollte nicht aufdringlich sein.“

Er war getränkt. Sie war zu schroff und vorzeitig gewesen. Wütend sah sie ihn mit den schönen, klaren Augen an und nahm seine Hände.

„Verzeihen Sie mir, Durchlaucht. Wenn ich jemand zu Dank verpflichtet bin, dann sind Sie es. Ihre Freundschaft hat mich, die „geborene Krause“ sehr beglückt, hat mir über vieles hinweggeholfen und den Aufenthalt hier erst erträglich

gemacht. Ich bin un dankbar gegen Sie, da Ihre Absicht, zwischen meinem Mann und mir zu vermitteln, so edel und gut ist. Aber dennoch: es gibt etwas, was man nicht vergeben kann — es auch nicht darf! Würde man es, es wäre charakterlos. Hans Ehardt hat mich sehr niedrig eingeschätzt, und dieses Verwundensein brennt quälend in mir.“

„Aber er bereut doch so aufrichtig.“

„Es mag ja sein. Aber ist die Tatsache damit aus der Welt geschafft?“

„Frau Rosemarie, ich werde nicht flug aus Ihnen. Nur gegen den einen Menschen sind Sie so hart und unversöhnlich, und für andere opfern Sie sich unbedenklich, auch sogar für die Frau, die Ihnen so wenig fremdbüchig gesinnt ist.“

„Morgen geben Sie nun für lange fort und können dem, der darauf wartet, nicht ein gutes Wort. Ach, könnte ich Sie doch anderen Sinnes machen! Ich weiß, es ist gewagt von mir, daran nur zu rühren. Doch meine Freundschaft für Sie heide gab mir dieses Recht.“

Mit einer Gebärde der Dual legte sie die Hände gegen die Schläfen. „Durchlaucht, ich bitte Sie — nein, nein, ich kann nicht!“

Mit einem berebten Blick sah er sie da an und schweig. Ach, für ihn wäre es besser, wenn er die süße Frau nicht mehr sehen würde. Er konnte doch nichts dafür, daß sie ihn so ganz beherrschte. Dennoch hatte er nicht eine Minute vergessen, daß sie dem Freund gehörte, und darum wollte er vermitteln, wollte die beiden zusammenführen. Rosemarie sagte nichts mehr, bis Hans Ehardt nach Hause kam.

16.

Der alte Krause lehnte sich in seinen Stuhl zurück und legte abwehrend die Hand über seine Kaffeetasse. „Nein danke, Toni! Willst du mich zum Ungehorsam verleiten? Da, sieh, der Herr Doktor da drüben macht schon böse Augen.“

Da weißt, daß er mir eigentlich den Kaffee ganz verboten hat, aber Pluttern, der kannst du ruhig noch einschenken und von deinem schönen Pfingststuchen geben.“

Die Familie Krause sah heute, am ersten Pfingstfesttag, in der geräumigen, von wildem Wein umrankten Laube des großen Blumen- und Biergartens, der neben dem Wohnhaus an der Dorfstraße lag. Der Duft des blühenden Fliederes hing schwer in der Luft. Darüber schien die Pfingstsonne und übergoß alles mit strahlendem Licht.

(Fortsetzung folgt.)

stehenden Neuwagen, aus dem sofort das Feuer emporstieg. Er wurde aber bald gelöscht.

Onsmettingen, 30. Juni. Brand. Die untere Mühle geriet durch Blitzschlag in Brand. Das Feuer konnte bald bewältigt werden, doch erleidet der Besitzer durch das Löschwasser namhaften Schaden.

Züllingen, 30. Juni. Brand. In Renquishausen ist die Wirtschaft zum Einsturz, in der sich das Fernsprechkabel befand, abgebrannt. — Auf der Straße zwischen Sellingen und Oberflacht wurde der 63 Jahre alte Tagelöhner Franz Bauer von einem Radler überfahren und tödlich verletzt.

Beizenried, 30. Juni. Brand. In der Fremde ertrunken. Schmiedemeister Eduard Bollmer erhielt aus Donauwörth die Mitteilung, daß sein 18 Jahre alter Sohn, der dort als Mechaniker arbeitete, in der Donau ertrunken ist.

Ulm, 30. Juni. Straßenraub. Der ledige, in den 40er Jahren stehende Dienstknecht Karl Gold in Södingen, der schon mit 15 Jahren Zuchthaus vorbestraft ist, hatte hier in letzter Zeit abends in der Dunkelheit heimkehrenden Frauen aufgelauert und ihnen die Handtaschen entzogen. Er wurde wegen schweren Straßenraubs in zwei Fällen zu einer Zuchthausstrafe von 8 Jahren und 10 Jahren Ehrverlust verurteilt.

Scharenstetten, 30. Juni. Ein Denkmal der Schande. Am dem Platz, an dem vor bald Jahresfrist ein minderjähriger Knabe den 76 Jahre alten Söldner Ströhle aus geringfügigem Anlaß mit dem Steinhammer erschlug, hat nun die Gemeinde einen Gedenkstein folgenden Inhalts setzen lassen: „An dieser Stelle wurde im September 1923 der 76 Jahre alte Söldner Ströhle von Bubenhand erschlagen.“

Hundersingen, 30. Juni. Wie man zu billigem Sägholz kommt. Ein Wilderer lud mit einem Freund am hellen Tag mit dem Fuhrwerk in den Stauffenbergischen Wäldern fünf dem Sägewerksbesitzer Kessel in Hundersingen gehörige Stämme auf und lieferte sie in die Säge nach Bingen zum Verarbeiten. Zur richtigen Zeit wurden die Bretter auch wieder abgeholt. Das Holz konnte aber beschlagnahmt werden.

Biberach, 30. Juni. Artilleristenbund. Die in vielen Ortschaften des Oberlandes bestehenden Artillerievereine haben sich auf einer Tagung in Biberach zu einem Ober-schwäbischen Artilleristenbund zusammengeschlossen.

Wangen i. A., 30. Juni. Gewitterschaden. Bei einem Gewitter schlug der Blitz in die elektrische Hochspannungslinie und beschädigte den Transformator auf dem Lindauer Turm. Dem Dekonomen Schneider in Schuppenberg bei Niederwangen erschlug der Blitz auf freiem Felde zwei Stück Vieh. Der bei Weiltrechs (Eintürnen) gelegene Weiser Hof, ein großes stattliches Bauerngut, ist durch Blitzschlag völlig eingeebnet worden. Vieh und Pferde konnten mit knapper Not herausgebracht, von der Fabrik nur wenig gerettet werden. Drei Schweine sind verbrannt.

Woffegg, 30. Juni. Brand. Während eines heftigen Gewitters schlug der Blitz in das Anwesen des Landwirts Josef Wiant von Weßers und zündete, so daß Wohn- und Dekonomiegebäude dem Feuer zum Opfer fielen.

Vom Bodensee, 30. Juni. Am 1. Juli 1924 wird der Betrieb auf der Privatbahn Friedrichshafen—Oberteuringen wieder aufgenommen.

Sigmaringen, 30. Juni. Betroffene Jugend. Wegen der zunehmenden Klagen über das rohe und unanständige Benehmen der jungen Leute, die angeblich Wandervogel sein wollen, ordnete der Regierungspräsident eine scharfe Ueberwachung der Bahnhöfe an.

Württembergischer Landtag

Die württ. Regierung gegen die Schuldfrage
Stuttgart, 29. Juni.

Zu Beginn der gestrigen Sitzung erinnerte Präsident Körner daran, daß sich am 28. Juni zum fünftenmal der Tag fährt, an dem Deutschland genötigt wurde, den Friedensvertrag von Versailles zu unterzeichnen. Hierauf verlas Staatspräsident Bazille folgende Kundgebung der Regierung:

Heute, den 28. Juni, sind 5 Jahre seit der Unterzeichnung des Friedensvertrags von Versailles verstrichen, ohne daß der Friede in Europa eingeleitet ist. Deutschland hat diesen Friedensvertrag nur unter der Drohung erneuter kriegerischer Handlungen unterzeichnet. Es wäre zwecklos, dies hervorzuheben, da besiegte Nationen beim Abschluß des Friedens stets unter Zwang handeln, wenn die Unterzeichnung des Friedensvertrags nicht gleichzeitig das unterschriftliche Anerkenntnis der verbrecherischen Schuld Deutschlands am Weltkrieg bedeutete. Dieses angebliche Beständnis des angeklagten deutschen Volks ist, entgegen dem Rechte aller zivilisierten Nationen, durch Drohungen mit Gewalt erpreßt worden. Wie die württ. Regierung wiederholt ausgesprochen hat, will Deutschland sich mit allen Kräften am Wiederaufbau Europas beteiligen. Aber es muß am fünften Jahrestag der Unterzeichnung des Friedensvertrags feierliche Verwahrung dagegen einlegen, daß als Grundlage seiner Leistungen die ihm zur Last gelegte verbrecherische Schuld am Krieg angesehen wird. Die Ehre Frankreichs verlangt, daß es sich der Forderung anschließt, die Frage der Schuld am Krieg dem Urteil eines unabhängigen internationalen Gerichtshofs zu unterwerfen. Frankreich kann es auf die Dauer nicht ertragen, daß seine Regierung Rechtsgrundsätze mißachtet, die das französische Volk in einer der größten Zeiten seiner Geschichte erkämpft hat. Der Artikel 7 der berühmten „Erklärung der Menschenrechte“ bestimmt: „Niemand kann angeklagt, verhaftet oder festgehalten werden, als in den gesetzlich bestimmten Fällen und nach den gesetzlich vorgeschriebenen Formen.“ Es ist die Verleugnung eine der größten Stunden der französischen Geschichte, daß eine französische Regierung die „Vetres des caehel“ aus dem Grab vergangener Willkür geholt und eine neue Bastille des Rechts wieder aufgebaut hat. Es ist Zeit, daß Frankreich sich der Worte eines seiner größten Söhne erinnert, der Wahrheit die Montesquieu im 14. Kapitel über die Ursachen der Größe und des Verfalls des römischen Reichs ausgesprochen hat: „Es gibt keine grausamere Tyranei als die, die im Schatten der Gesehe und mit der Fünche der Gerechtigkeit geübt wird.“ (Lebhaftes Bravo wurde dieser Kundgebung.)

Zu einer Anfrage des Abg. Rüdiger (Zentrum) betr. die durch Hagelschlag verursachten Schäden im Land erklärte Staatspräsident Bazille, daß die Erhebungen noch nicht abgeschlossen seien und daß die Antwort erst später erfolgen könne.

Zum Schluß wurde ein aus den Abgg. Dr. Schott, Höflicher, Baumgärtner, Bock, Rüdiger, Pflüger, Ruggaber, Elsas und Karl Müller bestehender Untersuchungsausschuß gebildet, der die Todesursache des Kommunisten Raich im Ulmer Gefängnis feststellen soll. Ein weiterer kommunistischer Antrag, einen Untersuchungsausschuß einzuleiten zur Prüfung der Handhabung des Versammlungsrechts im Ministerium des Innern fand keine Mehrheit. Damit war die Tagesordnung erledigt. Die nächste Sitzung bestimmt der Präsident im Einvernehmen mit der Staatsregierung.

Das Notgesetz angenommen

Hierauf wurde die Beratung des Notgesetzes für den Staatshaushalt fortgesetzt. Das Gesetz wurde mit Geltung bis 31. Dezember 1924 von der Rechten, dem Zentrum und der Deutschen Volkspartei angenommen, nachdem ein Antrag Scheef (Dem.), das Notgesetz nur bis 30. September gelten zu lassen, mit 39 gegen 29 Stimmen abgelehnt worden war. Für den Antrag Scheef stimmten die Linken, die Demokraten, Deutsche Volkspartei, Sozialdemokraten und Kommunisten.

Angenommen wurde ein Antrag August Müller (Bauernbd.) betr. Ermäßigung der Gerichts- und Notariatsgebühren.

Abgelehnt wurde ein sozialdemokratischer Antrag, daß die württ. Regierung ihre Stellungnahme des Sachverständigen-Gutachtens festlegen solle, mit 46 gegen 21 Stimmen der Deutschen Volkspartei, Demokraten, Sozialdemokraten und Kommunisten, ferner mit 41 gegen 28 Stimmen (Linken, Demokraten, Sozialdemokraten und Kommunisten), der sozialdemokratische Antrag betr. Handhabung der Verammlungsverbote.

An die zuständigen Ausschüsse verwiesen wurde ein kommunistischer Antrag, die Dienst- und Vollzugsordnung für Gefängnisse zunächst außer Wirksamkeit zu setzen, nur den Landtag zu hören, sowie ein Antrag Bengler (Ztr.) und Pflüger (Soz.), den Kurzarbeitern Staatsunterstützung zu gewähren.

Angenommen wurde ein Antrag des Finanzausschusses, die Regierung solle bei der Reichsregierung dahin wirken, daß bei künftigen Änderungen der Beamtenegehälter die Bundesstaaten ausreichend und rechtzeitig gehört werden und daß alsbald eine Neuregelung der Beamtenegehälter unter besonderer Berücksichtigung der unteren Gruppen in die Wege geleitet werde.

Vorstandssitzung der Württ. Landwirtschaftskammer

Stuttgart, 30. Juni. Der Vorstand der Württ. Landw.-Kammer hat am 27. Juni über wichtige wirtschaftspolitische Fragen verhandelt. U. a. wurde Bericht über die Konferenz der Süddeutschen Landwirtschaftskammern am 20. Juni in Darmstadt erstattet. Der neue Zolltarif soll in einer demnächst in der Landwirtschaftskammer in Stuttgart stattfindenden Sitzung eingehend besprochen werden. Es wurde beschlossen, auch von den einzelnen Landwirtschaftskammern aus auf eine Ermäßigung der Steuern und auf Milderung der Kreditnot mit dem größten Nachdruck hinzuwirken.

Eingehend wurde die Aufhebung des Reichsmilchgesetzes und die Milchpreisbildung besprochen. Nach Stuttgart werden zur Zeit täglich 75 000 Liter Milch aus Württemberg und 7000 Liter Milch aus der Schweiz geliefert. Auf den Kopf der Bevölkerung kamen im Jahr 1896 0,35 Liter, heute wieder 0,32 Liter. Es ist also kein Grund vorhanden, die Milchbewirtschaftung in Stuttgart noch weiter aufrecht zu erhalten. Der Verkaufspreis könnte mit der Aufhebung herabgesetzt werden, weil dann die Unkosten der Milchversorgung und Bewirtschaftung wegfallen würden.

Es wurde nachstehender Beschluß gefaßt: Die Württ. Landwirtschaftskammer ersucht das Ernährungsministerium dringend, 1. daß Genehmigungen für die Durchführung von Zwangsmaßnahmen gegenüber den Milchproduzenten, wie sie in § 1 der Reichsverordnung über die Regelung des Verkehrs mit Milch vom 6. Juni 1924 vorgesehen sind, in Württemberg nicht erteilt werden, da die Milchversorgung der Bevölkerung gesichert ist, 2. daß die Milchzufuhr aus dem Ausland eingeschränkt wird, 3. dahin zu wirken, daß willkürliche Festschreibungen des Erzeugerpreises durch die Gemeinden bzw. städt. Milchverordnungsämter unterbleiben, und endlich, der Verbraucherpreis in ein richtiges Verhältnis zum Erzeugerpreis gebracht wird.

Zur Beseitigung der Erwerbslosenfürsorge wird den Landwirten der Abschluß eines Dienstvertrages empfohlen. Die Formulare können von der Württ. Landw.-Kammer bezogen werden. Diese Verträge sind den Ortskrankenkassen vorzulegen, worauf die Befreiung von der Erwerbslosenfürsorge erfolgt. Zum Schluß wurde noch eine Reihe laufender Angelegenheiten erledigt.

Baden

Karlsruhe, 30. Juni. Die nächste Vollsitzung des Landtags findet morgen vormittags 9 Uhr statt. Auf der Tagesordnung steht die Beratung über die Gebäudesondersteuer, über die Reduktionsanforderung, über Anforderungen für dringliche Bauarbeiten der Regierung und über Änderungen des Grund- und Gewerbesteuergesetzes.

Dem Landtag ist von der Regierung ein Gesetzentwurf zum Vergleiche zugegangen; in dem Entwurf wird das bisherige Gesetz erweitert und verschiedene Bestimmungen klar umrissen.

Der Haushaltsausschuß hat die Beratungen des Staatsvoranschlags fortgesetzt und die Positionen für das Arbeitsministerium beraten. U. a. wurde vereinbart, daß hierbei die vorliegenden Anträge auf Abbau des Arbeitsministeriums nicht behandelt werden sollen.

Pforzheim, 30. Juni. Ein folgenschwerer Unfall ereignete sich. Vor dem Gasthof zur Post stand ein unbeaufsichtigtes Auto eines Mannheimer Herrn, an dem sich nachts einige Burschen zu schaffen machten und schließlich mit diesem rückwärts die Leopoldstraße hinabfuhren. Dabei überrollten sie eine vom Bahnhof kommende Familie und überführten ein vierjähriges Kind, das schwer verletzt ins Krankenhaus gebracht werden mußte. Die Täter konnten noch nicht festgestellt werden.

Bruchsal, 30. Juni. Fabrikant Heinrich Dürst ist im Alter von 56 Jahren gestorben. Er war der Gründer der Malzfabrik Heinrich Dürst-Söhne in Heidesheim.

Bruchsal, 30. Juni. Bei einem Gewitter wurde am Samstag früh ein auf dem Feld arbeitender Knecht durch den Blitz erschlagen; ein Mädchen, das mit einem Birnbaum vor dem Regen Schutz suchte, wurde leicht verletzt.

Heidelberg, 30. Juni. In der Schule wurde ein sechs-jähriges Mädchen von einem Hitzschlag betroffen, an dessen Folgen das Kind gestorben ist. — In Rohrbach stürzte beim

Kirschenbrechen Maurer Georg West vom Baume ab und erlitt schwere Verletzungen.

Mannheim, 30. Juni. In seiner Wohnung in Neckarau erschoss sich der 57jährige Hauptlehrer Kappmann, gegen den eine gerichtliche Untersuchung eingeleitet ist. — Gestern wurden nicht weniger als vier Frauen resp. Mädchen, die Selbstmordversuche unternommen hatten, ins Krankenhaus eingeliefert.

Der Eisenbahnbeamte Jakob Bach in Ludwigshafen hatte zum Nachteil der Eisenbahnverwaltung durch Fälschungen diese um 24 000 Goldmark geschädigt. Einen Teil des Gelds verwendete Bach dazu, seiner Braut eine kostbare Ausstattung anzuschaffen. Der ungetreue Beamte wurde zu 1½ Jahren Gefängnis verurteilt.

Wetzheim, 30. Juni. In Faulbach ist das Doppelwohnhaus der Landwirte Anton Strömer und Edmund Löber durch Feuer größtenteils zerstört worden.

Willingen, 30. Juni. Nachdem aus der Stadtkasse in Böhrnbach schon des öfteren Geldbeträge abhanden gekommen waren, legte man nun mehrere Geldscheine in die Kleingeldkassette, deren Nummern genau festgestellt wurden. Als am anderen Tag auch hiervon wieder einige Scheine verschwunden waren, ließ der Bürgermeister sämtliche Beamte und Rathausbewohner zur Untersuchung festnehmen. Die Scheine befanden sich im Besitz der Frau eines Beamten, die unter Zuhilfenahme eines Schlüssel aus dem Dienstzimmer des Bürgermeisters die Beträge entwendet hatte.

Schutterbad, 30. Juni. Unter dem Verdacht der Veruntreuung eines Amerikanerbriefs war der Hilfspostschaffner Franz Seigel aus dem Dienst entlassen worden. Die Untersuchung hat jetzt ergeben, daß S. nicht der Täter ist, sondern ein anderer beim Postamt Offenburg befindlicher Angestellter.

Mudau, 30. Juni. Am 12. Juni d. J. werden 75 Jahre seit dem furchtbaren Brandunglück verstrichen sein, das damals 125 Gebäude einäscherte und 800 Menschen das Dobbach raubte.

Sasbach bei Achern, 30. Juni. Durch Einstürzen der Decke im Stallgebäude der Witwe Wittenauer wurden drei Stück Großvieh auf der Stelle getötet.

Ettlingen, 30. Juni. Der Gemeinderat beschloß, zur Aufbringung des ungedeckten Aufwandes vorbehaltlich der Genehmigung des Bürgerausschusses den vorläufigen Steuerfuß für je 100 Mark Steuerwert des Liegenschaftsvermögens auf 44 Pfennig und des Betriebsvermögens auf 60 Pfennig festzusetzen.

Mühlheim, 30. Juni. Für den Belchen ist ein Autofahrer verhaftet worden, so daß zurzeit auch die Höhenwagen diesen Schwarzwaldbogen nicht erklimmen können.

Konstanz, 30. Juni. In Kreuzlingen wurde das 13jährige Töchterchen des Gärtners Karl Duttlinger mit seinem Fahrrad von einem Automobil erfasst, überfahren und so schwer verletzt, daß es gestorben ist. Die Schuld an dem Unfall trifft den Autofahrer.

Vom Bodensee, 30. Juni. Am 1. Juli 1924 wird der Betrieb auf der Privatbahn Friedrichshafen—Oberteuringen wieder aufgenommen.

Der Fischenfang ist heuer sehr reichlich. In den letzten Tagen sind im Ueberlingersee von einigen Fischern in einem Gang 100—150 Pfund gefangen worden. Auch im Obersee steht der Fischen gut.

Blitzschläge. Infolge Blitzschlags brannte in Ruffbach bei Triberg das Haus des Eisenbahnarbeiters Köstler bis auf den Grund nieder. Bei Langenschiltach fiel demselben Gewitter das Anwesen der Witwe Augustin Hilfer zum Opfer, ebenso in Weilersbach (Willingen) das Landwirtschaftsgebäude des Matthäus Heini.

Vom Bodensee, 28. Juni. Unfälle. Als der Biel Indlekofer des Gasthauses zum Frohsinn in Radolzell, der mit Langholzladen am Güterbahnhof beschäftigt war, vom Wagen herunterstieg, kam er einer herfahrenden Rangiermaschine zu nahe, wurde vom Puffer erfasst und unter die Maschine gestochen. Ein Rad ging über ihn hinweg, und er wurde zwischen die zwei Vorderräder eingeklemmt und einige Meter weit geschleift. In furchtbarem Zustande wurde er ins Krankenhaus verbracht, wo er kurz darauf starb. — Dieser Tage stürzte in Radolzell ein Knabe von 3 Jahren in einen Kübel mit tosendem Wasser. Das Kind, der Familie Höhle gehörig, erlag seinen schweren Verletzungen.

Uffingen, 30. Juni. Riedlingen, 30. Juni. Lebensrettung. Das 3½jährige Töchterchen des Karl Krönte fiel in die Kanzach. Das zufällig des Wegs kommende Fräulein Blumenthal sprang dem Kinde nach und rettete es von dem Tode des Ertrinkens.

Der Gedanke eines Kindes.

Ein kleiner Schüler, dess' Vater im Kriege blieb,
Fühlt' jüngst sich so recht verlassen;
Bohl hat er noch das Mütterlein lieb,
Doch mag er nicht spielen auf Straßen und Gassen.

Sinnend geht er der Enz entlang,
Weiß gar nicht, wie ihm heut' ist,
Im Gemüte so traurig, das Herze so bang —
Sieht plötzlich er vor' nem Denkmale sich.

Gerührt von den vielen Heldenamen,
Sucht er den seines Vaters und weint,
Acht' nicht der Leute, die gingen und kamen —
Ach, wär' er doch mit dem Vater vereint!

Den Namen hat er nicht gefunden,
Es war ja in Calmbach, nicht hier. —
Da kam eine Frau, ein Kränzlein gewunden,
Legt's hin — und Tränen flossen ihr.

Ein Weilchen, dann fragt sie der Knabe:
„Sind hier nicht alle Namen drauf? —
So lang ich nun gesucht auch habe,
Der Nam' meines Vaters steht nicht drauf! —“

„Wo bist denn her?“ fragt da die Frau.
„Von Wilbbad — dort ist kein Kriegerdenkmal,
Ich habe gefragt, drum weiß ich's genau!“ —
Erwidert der Knabe in Trauer und Qual.

Drum, ihr Herren, macht voran!
Erstellt es beim Gütthler'schen Hause!
Ich mag nicht länger mehr warten, wohl!
Wann ist denn endlich die Taufe? —

So rät Euch dies Kind und gut ist der Rat —
Zum neuen Friedhof ist es zu weit!
„Ansel der Toten“ oder Gütthler'sches Haus,
Beschießt noch mal und aus ist der Streit!

Bohrerleichterungen im Verkehre mit der Schweiz

Von zuständiger Stelle wird mitgeteilt:
Die von Württemberg und Bayern mit der Schweiz vor-
geführten Verhandlungen über Bohrereleichterungen, mit denen
sich auch die Oesterreichische Reichsregierung beschäftigt hat, haben mit einer
Bereinsbarung abgeschlossen, deren hauptsächlichster Inhalt fol-
gender ist:

1. **Nahreiseverkehr:** An ihm nehmen teil in Württemberg die Oberamtsbezirke südlich der Donau, in der Schweiz die Kantone St. Gallen, Appenzell a. R., Appenzell A. R. und Thurgau. Die Vorteile dieses Verkehrs, die u. a. darin bestehen, daß ein Einreisefahrvermerk oder An-
erkenntnis des Feststaats nicht erforderlich ist und nur ganz
geringe Gebühren — vorläufig 2 M. — angefordert werden,
kommen allen zuverlässigen Personen zu, die seit 6 Monaten
in einem der begünstigten Bezirke wohnen. Nötig ist außer
dem noch nur der sogenannte Nahreiseverkehrvermerk, den die
Oberämter des begünstigten Gebiets bzw. die Polizeidirek-
tion Friedrichshafen innerhalb der Gültigkeitsdauer des
Passes erteilen und der zum Grenzübertritt nach dem be-
günstigten Gebiet des anderen Teils auf jeweils 3 Tage be-
rechtigt.

2. **Ausflugsverkehr:** Hierunter fallen in Württemberg die Oberamtsbezirke Ravensburg, Tettnang und Wangen, in der Schweiz die Kantone St. Gallen, Appenzell A. R., Appenzell A. R. und Thurgau. Den „Ausflugsfahr-
vermerk“ können erhalten Personen, die sich in einem der
genannten Grenzbezirke, wenn auch nur vorübergehend
(jedoch nicht bloß als Durchgangsreisende!) aufhalten. Ein
Einreisefahrvermerk oder Anerkenntnis des Feststaats ist ebenso wie
bei Ziffer 1 nicht vorgelesen. Den Ausflugsvermerk stellt
das Oberamt bzw. die Polizeidirektion Friedrichshafen
gegen eine Gebühr von vorläufig 1 M. aus. Er gilt für ein-
maligen Grenzübertritt nach dem gegnerischen Grenzgebiet
auf 3 bis 24 Stunden. Die Behörde kann dem Vermerk
auf Wunsch eine Fassung geben, die den Besuch des Aus-
flugsgebiets sämtlicher Bodenstaaten ohne weiteres er-
möglicht.

Die Neuregelung ist bereits in Kraft getreten.

Illerlei

Die älteste Frau Deutschlands. Die älteste Frau Deutsch-
lands ist die im Jahre 1821 in Hamburg geborene Frau Jo-
hanna Prigge. Nach dem Tode ihres Mannes, eines Land-
wirts, zog sie zu ihrem ältesten Sohne, einem Lehrer in Fal-
terleben. Vor kurzem ist sie, nachdem ihre Kinder und
Schwiegerkinder alle gestorben sind, zu ihrem ältesten Enkel,
dem Lehrer Stein in Emden (Kr. Lüneburg), übergesiedelt.
Die alte Frau ist geistig und körperlich durchaus rüstig und
besitzt einen köstlichen Humor. Sie liest ohne Brille und
beschäftigt sich mit komplizierten Häkelarbeiten.

Robins „Kuß“ in Japan verboten. Robins berühmtes
Werk „Der Kuß“ ist von der japanischen Polizei für anstößig
erklärt worden. Es war für eine große Kunstausstellung, die
in der japanischen Hauptstadt stattfindet, von der französischen
Akademie der Künste geliehen worden. Als die ersten Be-
sucher die Ausstellung betraten, fanden sie, daß ein Dichter
Lambusversschlag um den Bronzeguß des Robinschen Werkes
erklärt war. „Küssen ist eine unanständige Gewohnheit“,
sagt der Polizeipräsident von Tokio zur Begründung seines
Verbotes. „Wir wünschen nicht, diese schmutzige, abendlän-
dische Sitte bei uns einzuführen, und das Publikum dazu zu
ermutigen.“

Der operierte Löwe. Ein Löwe in Hagenbeds Tierpark
bekam vor einiger Zeit eine grüßensartige Geschwulst
zwischen den Augen, die in kurzer Zeit die Größe einer Ko-
kosnusschale annahm, so daß man sich entschloß, dem Wästenkönig
durch Öffnung der Geschwulst Erleichterung zu verschaffen.
Dem erkrankten Löwen wurde ein starkes Tau um den Hals
und eines über die Vorderbeine gelegt. Nach Zuziehung der
Schlinge wurde der Körper des Tieres von den außerhalb
des Käfigs stehenden Wärtern an das Gitter gezogen und
der Kopf auf eine bestimmte Stelle gelegt, und nun trat der
Tierarzt in Tätigkeit. Ein leichtes Betupfen mit einem Des-
infektionsmittel leitete die Operation ein, und ein einziger
18 Zentimeter langer Schnitt mit einem haarscharfen Stal-
pell befreite das Tier von seinem Stirngewächs. Nachdem
die Wunde gereinigt war, wurde die Schlinge entfernt, wor-
auf sich der Löwe zunächst verduht die Umgebung anschaut,
dann aber erhob und den gewohnten Spaziergang am Gitter

begann. Dem Tiergeheiß ausgezeichnet und es begrüßt
jedemal den Tierarzt mit unzweifelhaften Freundschafts-
gefühlen, wie man sie gewöhnlich nur bei Hunden und Katzen
findet.

Der Wert frischen, guten Wassers für das Vieh. Frisches
gutes Wasser ist für das Vieh von großer Bedeutung. Da
es sehr anregend auf die Verdauung wirkt, ist es sehr gut,
wenn auch das Vieh neben der warmen Tränke genü-
gend frisches Wasser erhält. An klaren Bächen oder an einer
klaren Tränke lasse man das Vieh ruhig trinken, aber nie-
mals an Pfützen, stagnierenden Dorfteichen usw., denn solch
eiskaltendes Wasser vermittelt manche Krankheiten an-
steckender Art, die oft im Viehstand eines ganzen Dorfes sich
rasch ausbreiten und verheerend wirken. Auch Leitungswasser
ist für die Tiere sehr zu empfehlen und es ist deshalb
eine gute Einrichtung, das Wasser direkt den Stalltieren zu-
fließen zu lassen.

Dem Bllh erschlagen. In Gladau (Altmark) wurden zwei
Vauernfischer vom Bllh erschlagen. Der Bllh schlug ferner
in eine Schafherde und tötete 40 Stück; der Schäfer und sein
Hund waren längere Zeit bewußtlos.

Ueber schwere Gewitter aus Pommern berichtet.
Zahlreiches Vieh, viele Maschinen und Futtermittel wurden
vernichtet. In Swinemünde wurde der Kurpark über-
schwemmt, so daß die Kurgäste von Fischern in Sicherheit ge-
bracht werden mußten.

Im nordamerikanischen Staat Ohio hat ein Wirbelsturm
auf einer Strecke von 90 Kilometern von Cleveland an den
Ufern des Eriesee bis Sandusky fürchterlich gehaust. In Lo-
rain stürzte das Theater ein; der am Wasser gelegene Stadt-
teil ist vollständig zerstört. Aus den Trümmern des Thea-
ters wurden bereits 165 Leichen herausgeholt, im ganzen sind
in der Stadt nach vorläufiger Feststellung 250 Menschen um-
gekommen. Der Sachschaden in Lorain wird auf 12 Millio-
nen Dollar geschätzt.

Der Wind hatte eine Stärke von 136 Kilometern in der
Stunde. Die Städte Sandusky und Lorain sind nach den
letzten Berichten ganz verwüstet.

Sport

Schlusssampf um den Fußball-Verbands-Pokal

1. FK Nürnberg — Stuttgarter Kickers 1:0. Eden 4:2
SV. Geislingen — Eintracht Reil, Stuttgart 1:1
Pferderennen. Im Deutschen Derby in Hamburg, an dem 17
Pferde teilnahmen, kam das Pferd „Horabot“ aus dem Gestüt Well-
Eglingen, geritten von Janek, als drittes ans Ziel.

Handelsnachrichten

Dollar Kurs. Berlin, 30. Juni. 4,2105 Bill. Mk., Newyork 1 Doll.
4,19. London 1 Pfd. Sterl. 18,13. Amsterdam 1 Guilder 1,37.
Südrich 1 Franken 0,746 Bill. Mk.

Deutsche Dollarkursanweisungen 77,50. Goldanleihe 4,20.
Der französische Franken notierte 81,75 zu 1 Pfd. Sterl. und
18,80 zu 1 Dollar.

Berliner Geldmarkt. Tägliche Geld 0,75—1 v. Tausend, Mo-
natsgeld 1,75—2,25 Prozent.

Stuttgarter Edelmetallpreise. Platin 12,75 Bill. Mk. Geld,
14 Brief d. Gr., Feingold 2,70 bzw. 2,90, Feinhornsilber 88 bzw.
91 d. Kg. Silber in Waren 1000 fein 88 bzw. 88.

Stuttgarter Börse, 30. Juni. Das Hauptinteresse wandte sich
heute wiederum dem Markt der festverzinslichen Werte
zu, wo die Aufwärtsbewegung trotz des in der Aufwertungsfrage
erfolgten amtlichen Erklärung sich weiterhin fortsetzte. Sprengente
Reichsanleihe zog nachdrücklich, nachdem die offizielle Aktien-
marke auf 340 Milliarden Prozent an. Auf dem Aktien-
markt war das Geschäft recht gering; die Kurse konnten sich gut
behalten. Vanaktien lagen vollkommen unverändert. Das
Gleiche ist mit Ausnahme von Hohenzollern und Walle, die 0,25
bzw. 0,5 verloren, von den Brauereiwerten zu berichten.
Metallaktien: Feinmechanik 10,1, Hohner 16,25, Koch 6,1,
Metall- und Lackierwaren Ludwigsburg 3,4, Honig-Metall 1,2,
Wärt. Metallwaren 33. Maschinen- und Autowerte:
Kaufheimer Werkzeug 10,5, Weingärten 9,25, Schlingen 3,95, Hesser
3, Daimler 2,25, Reckarjalmer 4,1, Magirus 1,5. Spinnerere-
werte: Unterhausen 22, Rammgarn Vöslheim 35, Pferle 18,
Kotteln 28,1, Schlingen 20, Süddeutsche Kachen 9, Wolldecken Weik-

derstadt 18, Leinenindustrie 20,5, Kattun 70. Verlagsaktien:
Union-Verlag 7,25, Deutsche Verlag 28, Besser 1,8, Stuttgarter
Vereinsbuch 0,20. Nachrichten mit Wert: Kaiser-Otto 0,8,
Knoor 3, Krumm 0,97, Stuttgarter Zucker 2,5. Uebrigere Wert:
Stuttgarter Straßenbahn 9 (Junge rd. 6), Anilin 12,6, Bamberger
Mälzerei 4, Bremen-Besigheimer Del 14,1, Mannheimer Del 17,25,
Zementwerk Heidelberg 7,5, Germania 8,8, Köln-Rottweil 5,15,
Salzwerk Heilbronn 34, Sektellerei Wachenheim 7, Knopfabrik
Schorndorf 2,8, Schleppliffahrt 3,5, Schildknecht 9, Zieglerwerke
Ludwigsburg 4,5. Württ. Vereinsbank.

Stuttgarter Landesproduktionsbörse vom 30. Juni. Die Nachfrage
nach gutem inländischen Weizen ist etwas größer und haben
die Preise eine kleine Steigerung erfahren. Weizen 17—17,50
(23. Juni 16,50—17), Sommergerste 15,75—16,50 (15,50—16,50),
Hafer 13,50—14,25 (13,25—13,75), Weizenmehl Nr. 0 29,50—30,25
(28,75—29,75), Weizenmehl 26,25—27,25 (25,75—26,75), Kleie 8,25 bis
8,50 (8,50—9), Weizenheu, alte Ernte 3,60—4,20 (3,50—4,00), Kleie-
heu, neue Ernte 3,50—3,50 (3,50—3,50), Stroh (drahtgepreßt) 3,50
bis 4,50 (3,50—4,50).

Mannheimer Produktenbörse, 30. Juni. Mehlversteigerungen
brachten für Weizenmehl Spezial 0 26,00—27, für Roggenmehl
deutscher Herkunft 21,20, die 100 Kilo. Weizen lag fester auf aus-
ländische Erntennachrichten. Starke Roggenverkäufe der Reichs-
getreidestelle beeinflussten den übrigen Markt. Verlangt wurden
für die 100 Kilo bahnfrei Mannheim: Weizen inkl. 17,25, incl. 20,50
bis 22,25, Roggen inkl. 15,50—16, anal. 16,25, Gerste 16,75—17,75,
Hafer 15,25—15,50, Mais 16. Weizenmehl 22—29, Roggenmehl
22,25—23,25, Kleie 8,75 Grn.

Berliner Getreidepreise, 30. Juni. Weizen märk. 13,80—14,30,
Roggen 12,30—12,80, Sommergerste 13,80—14,60, Hafer 12,80 bis
13,40, Weizenmehl 18,75—23,50, Roggenmehl 18,25—21, Kleie 8,
Raps 200.

Märkte

Viehmarkt. Munderkingen. Pferde 480 M. Farren 70
bis 400, Ochsen 200—225, Kühe 210—350, Kalben 270—425, Rin-
der 75—250.

Schweinemärkte. Munderkingen. Mutterfische 90 bis
150, Milchschweine 15—25 d. St. — Göglingen. Zufuhr 139
Milch- und 12 Käuferfische. Verkauf 120 Milchschweine das
Paar zu 22—38 M. 8 Käufer das Paar zu 50—80 M. — Hall.
Zufuhr 524 Milchschweine. Verkauf wurden alle zum Preis von
18—24 M. d. St. — Crailsheim. Zufuhr 10 Käufer, 303 Milch-
schweine. Preis 1 Paar Käufer 45—60 M. 1 Paar Milchschweine
20—35 M. — Oehringen. Zufuhr 165 Milchschweine, 1 Käufer.
Preis für Milchschweine 36—52 d. P. — Rottweil. Zufuhr 204
Milchschweine. Bezahlt wurde 25—45 für d. P.

Fruchtpreise. Naasold. Zufuhr 22 Jtr. Weizen, 3 Jtr. Dinkel,
1,50 Jtr. Roggen, 10,50 Jtr. Gerste, 3,4 Jtr. Haber, 0,75 Jtr.
Linse. Preis: Weizen 9,60—10, Dinkel 7,00, Roggen 9, Gerste
8,20—8,40, Haber 8—8,40, Linse 28 d. Jtr. — Naasold. Zufuhr
22 Jtr. Weizen, 3 Jtr. Dinkel, 1,50 Jtr. Roggen, 10,50 Jtr. Gerste,
3,40 Jtr. Haber, 0,75 Jtr. Linse. Preis pro Jtr.: Weizen 9,60 bis
10, Dinkel 7, Roggen 9, Gerste 8,30—8,40, Haber 8—8,40, Linse
28 M.

Hollenburg, 28. Juni. Kopfenbericht. Der Stand der
Sapfen im Bezirk ist sehr schön und gesund; frei von jedem Un-
geziefer. Sie haben teilweise bereits Stangenhöhe erreicht und die
Rankenbildung ist sehr reichlich.

Devisenkurse in Billionen

Berlin	26. Jun		30. Jun	
	Geld	Brief	Geld	Brief
Holland	100 Guld	157,51	158,29	158,40
Belgien	100 Fr.	19,35	19,45	19,45
Norwegen	100 Kr.	56,78	56,84	56,84
Dänemark	100 Kr.	69,62	69,98	68,43
Schweden	100 Kr.	111,12	111,68	111,68
Italien	100 Lira	18,15	18,25	10,45
London	1 Pfd. Sterl.	18,175	18,255	18,10
Neuyork	1 Dollar	4,19	4,22	18,13
Paris	100 Fr.	22,315	22,435	22,19
Schweiz	100 Fr.	74,16	74,54	74,16
Spanien	100 Peseta	56,26	56,54	56,16
D.-Oester.	100 000 Kr.	5,92	5,94	5,92
Drac	100 Kr.	12,395	12,455	12,45
Ungarn	100 000 Kr.	5,09	5,11	5,09
Argentinien	1 Peso	1,345	1,365	1,345
Sohio	1 Yen	1,755	1,765	1,755
Danzig	100 D. Guld.	72,4	72,90	72,52

Das Wetter

Für Mittwoch und Donnerstag ist Fortsetzung des trockenen und
warmen, jedoch zu vereinzelten Gewitterstörungen geneigten Wet-
ters zu erwarten.

Landes- und Ortskirchensteuer.

In den nächsten Tagen werden den nach dem Staats-
gesetz vom 3. März und dem Kirchengesetz vom 24. März
d. Js. Kirchensteuerpflichtigen der ev. Gemeinde ihre
Steuerbescheide zugestellt werden. Zahlstelle ist die Kirchen-
pflege. Die kleineren Beträge sollen möglichst sofort und
in einem Male entrichtet werden. Für größere Beträge ist
Zahlung in 4 Raten statthaft. Doch ersucht die Kirchen-
behörde, auch sie möglichst sofort und mit dem ganzen Be-
trag zu entrichten. Mesner Holz ist zur Entgegennahme
der Zahlungen berechtigt.

Kirchengemeinderat:

Der Kirchenpfleger:
Hieber.

Der Vorsitzende:
Dr. Federlin.

la. Rußkohlen

treffen in den nächsten Tagen ein und nimmt Bestellungen
entgegen.

Fritz Krauß.

Conditorei-Café Bechtle

Wilhelmstr. 80

erstklassigen Kaffee

ebenso
das Gepäck in der Weinstube.
Stadtbekanntester offener
Ausschank besser Rot-
und Weißweine.
Täglich warmer Zwiebelkuchen.

Nur einige Tage! **Wichtige Mitteilung!** Nur einige Tage!

Modewaren-
Ausstellung im Bahnhofhotel
(Speisesaal).
Seidene Unterkleidung! Aparte
Damenkonfektion, Strickwesten, Modell-
kleider, Mäntel (Saison-Neuheiten!)
Selten günstige Einkaufs-Gelegenheit!

Kunstgewerbliche
Handarbeiten,
Kissen und Decken,
von Kunstgewerblerin,
billig zu verkaufen.
Wiederverkäufer gesucht.
Offerten unter Nr. 152
an die Tagblatt-Geschäftsstelle.

Trink-Eier
versendet regelmäßig in Kisten mit 500 Stück.
Eierverm.-Genoss. Blaufenken.

Rein Übersee
wieder eingetroffen in alt-
bewährter Qualität.
Paket Mt. 1 25.
Heinr. Wildens.

Drogerol,
per Pfd.-Paket 60 Pfg.
empfiehlt
Rob. Treiber.

Landestheater
Dienstag, den 1. Juni
Der Sprung in die Ehe.
Schwank in 3 Akten
von Max Neumann
und Otto Schwarz.

Täglich frisch eintreffend:
Kirschen u. Erdbeeren,
zu den billigsten Preisen,
sowie alle Arten

Güßfrüchte u. Gemüse.
Als besondere Spezialität
empfehle ich:

Tonno all' Olio
Puro di Oliva,
echter Parmesankäse.
Romano Chierogato.